

Imkerverein 1852 Coburg Stadt und Land

Zusammenfassung des Vortrages von Barbara Bartsch in der Versammlung vom 19.1.2017

Dienstleister für Imker - Bienengesundheitsdienst, Deutsches Bienenmonitoring und Julius-Kühn-Institut

Deutsches Bienen-Monitoring

Ausgangsfrage war 2003: weshalb verlieren wir Imker den Winter über so viele Völker, warum in manchen Jahren auffällig mehr?

Arbeitsweise: über 100 Imker in der ganzen Bundesrepublik als freiwillige Partner, die ihre Völker bis zu 5 x im Jahr begutachten und beproben lassen (u.a. auf Überwinterungsverluste, Honigertrag und Trachtanteile, Varroa-Bekämpfungsmaßnahmen, Varroa, Nosema, Viren, amerikanische Faulbrut, Schadstoffeintrag im Bienenbrot aus Umwelt, Pflanzenschutz und imkerlichen Maßnahmen)

Bearbeiter: die Mitarbeiter der Landes-Bienen-Institute, die ihre jährlichen Ergebnisse zusammenführen und gemeinsam veröffentlichen. Seit 2009 wird das Projekt nur aus staatlichen Mitteln des Bundes und der Länder finanziert.

Zusätzlich werden alle Erkenntnisse aus den Bienen-Völkern in Beziehung gesetzt zu z.B. Wetter- und Klimadaten.

Erste Erkenntnisse:

1. Im Bienenbrot (eingelagerter Pollen für die Versorgung der Larven) findet sich der gesamte Cocktail von Umweltschadstoffen und eingesetzten Pflanzenschutzmitteln. Damit ist die Entwicklung des Volkes, nicht primär der Honig, betroffen.
2. Die Klimaveränderungen machen sich im Bienenvolk mit früherem Trachtbeginn, längerer Trachtdauer und verringerter Sicherheit einer brutfreien Phase im Winter bemerkbar.
3. Verlängerte Trachtzeit bedeutet auch mehr Generationen und längere Vermehrungszeit der Varroamilbe, fehlende oder fehl-ingeschätzte Brutfreiheit im Winter verringert die Wirkung eingesetzter Varroa-Behandlungsmittel.

4. Damit folgt auf ein Jahr mit wenig Völkerverlusten statistisch deutlich eines mit starken Verlusten.

Lange Tracht + lange Völkerentwicklung bedeutet hohe Varroabelastung für die Winterbienen, viele Völker brechen zusammen. Darauf folgt ein Jahr mit geringer Ausgangsbelastung an Varroa im Frühjahr, was für die Winterbienen eine geringere Varroa-Belastung bringt, es überleben mehr Völker den Winter - aber wegen der unsicheren Brutfreiheit mit einer hohen Ausgangsbelastung an Milben im Frühjahr.

Quellen u.a.

<https://bienenmonitoring.uni-hohenheim.de>

http://www.bmel.de/DE/Tier/Nutztierhaltung/Bienen/_functions/Bienenmonitoring_table_html

Bienengesundheitsdienst

ist eine neue (seit 3 Jahren) Unterabteilung des Tiergesundheitsdienstes Bayern e.V., finanziert aus den Beiträgen der Tierseuchenkasse und staatlichen Zuschüssen.

Bayerische Imker können dort Analysen auf Schadstoffe in Honig oder Wachs, auf Krankheiten ihrer Völker (Probe von Tieren) durchführen lassen - derzeit kostenlos für den Imker.

2015 wurde für freiwillig beteiligte Imker ein Bienenbrot-Monitoring durchgeführt, allerdings noch nicht mit flächendeckender Aussagekraft mangels Teilnehmerzahl.

Mit Hilfe der freiwilligen Beteiligung von Imkern in ganz Bayern soll mittelfristig ein Monitoring "Amerikanische Faulbrut" aufgebaut werden. Hintergrund ist die Erkenntnis, daß schon 2 Jahre vor

einem offensichtlichen Ausbruch der Krankheit in einem Volk im eingelagerten Honig die überdauerungsfähigen Sporen des Erregers nachweisbar sind. Imker, die eine Futterkranzprobe mit leichtem Befall einschicken, erhalten vom Bienengesundheitsdienst den Hinweis auf ein solches Risiko und können frühzeitig ihre Völker sanieren. Parallel muß im nahen Umfeld nach der Sporenquelle gesucht werden wie z.B. einen aufgelassenen Bienenstand mit erkrankten Völkern. Deshalb wird von jedem Sporennachweis auch das Veterinäramt informiert, um dem Imker bei der Sanierung zu helfen und um im Umfeld des betroffenen Standes weitere Proben zu entnehmen. Durch eine solche frühzeitige Zusammenarbeit kann, so die Hoffnung, der Ausbruch der Krankheit und die Einrichtung eines Sperrbezirkes mit den aufwändigen Folgen für alle Imker dort vermieden werden. Merkblätter für die Proben und Leistungspektrum unter www.tgd-bayern.de, Dr. Andreas Schierling.

Das **Julius-Kühn-Institut** ist bisher bekannt als die einzige Einrichtung, in der Vergiftungen von Bienen(völkern) nachgewiesen werden, so daß der Inhaber Schadenersatzansprüche geltend machen kann (julius-kuehn.de/Bienenschutz/).

Seit 2016 gibt es dort zusätzlich ein neues **Institut für Bienenschutz**. Aufgaben sind u.a. die Risiko-Analyse bei der Neuzulassung von Pflanzenschutzmitteln. Damit hängt z.B. zusammen, wieviel zusätzliche Belastung unsere Bienenvölker angesichts schrumpfender Trachtquellen, Klimaveränderungen, Pflanzenschutzmitteln und Umweltgiften, (neuer) Parasiten und Folgerkrankungen noch aushalten.
bienen.jki.bund.net.

Informationen zu den drei Dienstleistern sind derzeit nur im internet zu finden, deshalb sind die internet-Adressen beigefügt. Es lohnt sich, auf dem laufenden zu bleiben.

So bietet seit Jahresbeginn der Tiergesundheitsdienst dem einzelnen Imker auch eine Analyse von verfälschtem Wachs/Mittelwänden an. Eine vorherige Absprache ist sinnvoll.

Andreas.Schierling@tgd-bayern.de / Tel 089-9091-231

zusammengefaßt von Ute Wiegand-Nehab, Coburg, 2.2.2017